



LIEBE LESER, LIEBE DHARMA-FREUNDE,

das TiBu-Heft und sein Entstehungsverlauf erinnern mich an das Kinder-Märchen vom dicken, fetten Pfannkuchen – das an sich leblose Ding führt ein Eigenleben und hopst kantappa, kantappa der Kontrolle davon. Zu Beginn bastelt man an einem schlüssigen, sicheren Rezept, aber dann treten Schwierigkeiten auf: angefragte Hühner haben Terminprobleme, Eier zu legen, diverse Zutaten verbinden sich einfach nicht, andere sind gar nicht erhältlich, und man muss improvisieren. Und so läuft man, den Löffel, bzw. die Computer-Maus schwingend, dem in der Zeit davoneilenden Heft hinterher und sammelt auf dem Weg zu seinen Inhalten vielerlei Erkenntnisse ein, die dann als Rosinen im Text mit ausgebacken werden. Am Ende, wenn das widerborstige Heft endlich aus der Redaktions-Pfanne auf den Teller, sprich vor die Augen des Lesers gerüttelt wird, von Olga Poljakowas fähigen Händen als Augenschmaus angerichtet, hofft man mit glühenden Wangen, dass es Ihnen, den geschätzten Lesern, den Lese-Hunger schmackhaft stillt. Frohes Fest!

Zutaten-Liste: **Todlosigkeit**, nicht als der Zustand von Vampiren oder Zombies, sondern als ein Begreifen des Phänomens Tod und damit der Aufhebung seines Schreckens, ist der Nebeneffekt von Nirvāṇa und ein Hauptthema dieser Ausgabe. PariNirvāṇa, das mögliche, endgültige Ablegen des samsarischen, sterblichen Körpers und damit ein Ende allen Gruselns, lässt sich schwer ermessen – gut, verschiedene Aspekte davon einmal näher zu beleuchten. Für fast alles Leid im Daseinskreislauf sorgt die **Unethik**. Ihr Gegenstück, die Ethik, erscheint oft als eine fromme Forderung, als ein ferner Luxus, nicht in der realen Welt durchzusetzen. Tatsächlich macht Unethik die Welt zu einer furchtbaren Hölle ohne Vertrauen, ohne Möglichkeiten, etwas Positives aufzubauen, und sie stürzt die Täter in Scham, Ruhelosigkeit und Selbsthass. Beiträge zu Ethik und Unethik und die ihnen zugrundeliegenden Wirkmechanismen bilden das zweite Thema. Alles andere als erschöpfend behandelt Thema Nummer Drei **Kunst** als eine Fähigkeit des menschlichen Bewusstseins, begrenztes Denken zu überschreiten. Ist Anecken dabei nicht sogar nötig? Welches Maß entscheidet zwischen kritischer Kunst und respektloser Herabwürdigung, gegenüber Religionen oder Personen? Alles nur ein Spiel des Geistes? Einige Beiträge zur Debatte liegen hier vor. Vielen Dank an alle Mitwirkenden, Geshe Pema Samten, Frank Dick, Andrea Liebers, Olga Poljakowa, Annette Faisst, Heike Spingies, Wilfried Reuter, Oliver Petersen, Christopher de la Garza, Levente Hernádi, Abdul Gugu, Patrizia Vester, Wolfgang Schäfer, Ajahn Piyadhammo, Zurmang Gharwang Rinpoche, Geshe Gyalten Kunga, Evelyn Haferkorn-Müller, Sönam Chökyi, Muho Noelke, Matthias Luckwaldt und allen Rezensenten und Korrektur-Lesern.

Fröhliche Feiertage und einen guten Rutsch in ein glückliches Neues Jahr wünsche ich allen – allen Lesern und fühlenden Wesen – von Herzen. Sarva mangalam bhavatu!